



Annelies Fitz

„Von der Frohen Botschaft getragen, kann ich Freude schenken und Freude erfahren“

Ein herzliches Grüß Gott,

schön, dass ich so viele bekannte Gesichter sehe, wenn ich da in die Runde schaue. Ich freue mich, heute bei euch zu sein und von meinem persönlichen Glauben erzählen zu dürfen.

Mein persönlicher Glaube! Was ist das? Wie lebe ich ihn? Wie zeigt er sich in meinem Leben?

In den letzten Wochen habe ich viel darüber nachgedacht, was Gott mir bedeutet und wie ich darüber sprechen soll. Ich durfte schon als Kind in eine Glaubensgemeinschaft hineinwachsen, in der ich mich wohlfühlte. Meine Eltern, meine Religionslehrerinnen, die Priester in meiner Pfarre waren vom Aufbruch des 2.vatikanischen Konzils geprägt und vermittelten mir ein Gottesbild, mit dem ich immer mehr vertraut wurde. Ich begann früh, frei zu beten, mit Gott zu reden wie mit einem Freund, ihm zu erzählen, wie es mir geht und was mich freut oder auch bedrückt. Im Lauf meines Lebens war Gott für mich Kollege, beste Freundin, Coach, Therapeut oder einfach Mutter oder Vater. Wenn ich etwas Schönes erlebe, erzähle ich es Gott und danke ihm dafür. Wenn mich etwas ärgert oder kränkt, bespreche ich es mit ihm. Wenn mich jemand mit Worten angreift oder verletzt, klage ich Gott mein Leid. So habe ich Gott als einen erfahren, zu dem ich auf Augenhöhe in Beziehung treten darf, zu dem ich sagen darf:

Du hörst mir zu, du verstehst mich, du kennst mich, du freust dich mit mir, du machst mir keine Vorwürfe, du verurteilst mich nicht, du nimmst mich in deine Arme, du tröstest mich, unter deinem Schutz fühle ich mich sicher ...

In meinem Beruf als Religionslehrerin konnte ich dem Bedürfnis nachgehen, Anderen von diesem meinem Gott zu erzählen. Wenn ich den Kindern Geschichten aus der Bibel

erzählt oder mit ihnen Lieder von Gott gesungen habe, strömte ihre Freude und Begeisterung auf mich zurück. Ich fühlte mich beschenkt und mit tiefer Dankbarkeit erfüllt. Mit den Kindern zu singen, fröhliche Gottesdienste zu gestalten – das war wirklich „Meins“! Gern erinnere ich mich da an die vielen Familiengottesdienste in der Alten Kirche, die lagen mir besonders am Herzen.

Ja, ich bin gerne Mitglied in dieser Kirche, ich habe hier so viele großartige Menschen kennengelernt und war mit ihnen unterwegs. Und trotzdem gibt es da auch die andere Seite, mit vielem bin ich nicht zufrieden, vieles möchte ich anders haben. Ich leide unter der Diskrepanz zwischen dem, was Jesus sagt, was in der Bibel steht und dem, was ich in den kirchlichen Strukturen erfahre. Von zwei Erlebnissen möchte ich euch erzählen.

Beim ersten war ich ungefähr 12 Jahre alt. Als meine Brüder zu ministrieren anfangen, konnte ich es absolut nicht verstehen, dass Mädchen das nicht dürfen. Ich war total überzeugt davon, dass das nicht in Gottes Sinn war, sind wir doch alle Gottes Ebenbilder. Und dann ergab sich eine Gelegenheit. Auf einem JS-Lager besuchte uns Mädchen der Pfarrer unserer Gemeinde und wollte mit uns in der dortigen Kirche eine Messe feiern. Ich nahm allen Mut zusammen und fragte ihn, ob ich ministrieren dürfe. „Ja, kannst du denn das Confiteor?“ Natürlich konnte ich alle lateinischen Gebete auswendig, ich hatte sie ja mit meinen Brüdern gelernt. Nach dieser Messe empfand ich ein unglaubliches Glücksgefühl und ich spürte, dass Jesus sich mit mir freute.

Beim zweiten Ereignis war ich eine junge Frau, ich war damals schon Kommunionhelferin und im Pfarrgemeinderat. In der Ferienzeit hatte ein Aushilfspater eine Vorabendmesse übernommen. Die Kirche war gut gefüllt, Organistin, Lektor, Ministranten und Mesnerin waren bereit. Ich saß in der Bank und wartete mit allen auf den Beginn der Messe. Nach ein paar Minuten kam der Lektor an den Ambo und sagte: „Der Pater ist leider nicht gekommen, wir erreichen ihn nicht. Wir singen jetzt 3 Strophen des Eingangsliedes. Ich bitte euch, dann morgen wieder zu kommen.“ Während des Gesangs arbeitete es in mir. Ich dachte: Das darf doch nicht wahr sein. Alle sind da und jetzt müssen wir heimgehen, nur weil kein Priester da ist. Ich spürte einen so starken Impuls, dass ich aufstand, zum Ambo ging und sagte: „Ich finde das nicht gut, dass wir alle unverrichteter Dinge wieder heim gehen. Mein Vorschlag: wir feiern gemeinsam Wortgottesdienst. Ganz wenige Leute gingen daraufhin hinaus. Alle anderen blieben und feierten unter meiner Leitung mit. Auch wenn ich die positiven Rückmeldungen sehr schätzte, viel wichtiger war mir dieses sichere Gefühl in mir: Das hast du richtig gemacht!

Diesen Impuls, etwas zu tun, weil es jetzt sonst niemand tut, spürte ich bei verschiedenen Gelegenheiten. Nicht immer hatte ich den Mut, wirklich etwas zu tun. Aber manchmal schaffte ich es und wurde dann mit einer tiefen Freude und Zufriedenheit erfüllt – wie wenn Gott den Arm um mich legen und sagen würde: Das hast du gut gemacht! Du hast das Richtige getan!

Diese Haltung war es, die mich immer mehr in die kirchlichen Strukturen hinein geschwemmt (gespült) hat. Schließlich als Quereinsteigerin in den Dienst als Pastoralassistentin, wo ich viel gestalten und bewegen durfte. Die Jahre hier in Götzis bleiben mir in besonders guter Erinnerung, konnte ich doch hier mit einem wundervollen Team meine Berufung leben.

Die Gleichberechtigung von Frauen in Gesellschaft und Kirche war für mich mein ganzes Leben ein großes Anliegen. Als Christin bin ich ein Mensch der Hoffnung. Ich glaube, dass letztlich alles gut werden kann. Hoffnungszeichen sehe ich auch in der Kirche immer wieder. Wenn in den neuen Lektionaren „Schwestern und Brüder“ steht, wenn Frauen Gemeindeleiterinnen sind, wenn der Papst wichtige Posten im Vatikan mit Frauen besetzt und schließlich vor wenigen Wochen eine Frau zur bischöflichen Vikarin in der Diözese Gurk/Klagenfurt berufen wird, dann zaubert mir das ein Lächeln ins Gesicht. Vielleicht erlebe ich ja noch die Weihe der ersten Diakonin!

Ich wünsche euch allen, dass ihr Gott in eurem Leben auch als einen erfahren dürft, der immer an eurer Seite ist, der euch in allen Situationen begleitet und stärkt, der euch Schutz gibt und niemals verurteilt.

Danke fürs Zuhören!